

Der Gewerkeverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Erscheint jeden Sonntag.
Wöchentliches Monatsblatt.
Preis: 7/8 Sgr. = 26 Kr. Ein-
zelhefte. Expedition: Linden-
straße 27. Alle Postämter,
für Berlin alle Zeitungs-Ex-
peditionen, nehmen Bestellan-
gen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Bei Abonnement von mindes-
tens 6 Exemplaren unter Ein-
schluß direct an den Heraus-
geber (Dr. Max Hirsch, Lin-
denstraße 27) tritt der ermä-
ßigte Preis von 6 Sgr. = 21 Kr.
pro Exemplar ein, welche franco
eingesendet sind.

Nr. 20.

Berlin, den 5. Dezember.

1869.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Monats-
Monument auf unser Blatt (ausgenommen bei den
Post-Anstalten) zu 2/3 Sgr., bei direkter Beziehung
von mindestens 8 Expl. zu 2 Sgr. pro Expl. Wir
ersuchen um baldige Bestellungen, unter Beifügung
des Betrages.

Der Strike der Waldenburger Berg- arbeiter.

Die Fortsetzung des Artikels über die englischen
Grubenarbeiter und ihr fünfzigjähriges Ringen für die
Hebung ihrer materiellen und rechtlichen Zustände
können wir heute nicht bringen. Die schlesischen
Bergarbeiter, unsere Brüder und Verbandsgenossen,
erfordern in diesem Augenblick unsere ganze Aufmerk-
samkeit und Theilnahme; denn was die englischen Be-
rufsgenossen längst erreicht haben, müssen die deutschen
noch erkämpfen, und wir, wir müssen und wollen
ihnen rathend und helfend zur Seite stehen.

Es schon seit Monaten haben unsere Leser die Ge-
witterwolken über dem Kohlenbeken von Waldenburg
sich zusammenbäumen, sie immer schwerer und dunkler
werden sehen — die endliche Entladung wird Nieman-
den überrraschen. Am 1. Dezember haben acht-
tausend Waldenburger Bergarbeiter auf Be-
schluß ihres Generalrats und unter voller
Zustimmung des Centralrats der deutschen
Gewerkevereine, die Arbeit eingestellt.

Dieser großartige Strike ist nicht leichtfertig, nicht
durch socialistische Wählerreize und Hegerereien herbeige-
führt worden, sondern er ist beschlossen und ausgeführt
mit dem ganzen Ernste reifer Ueberlegung, und nach
monatlangen eifrigen Versuchen, das Aeußerste zu ver-
hüten. Die Bergknappen Mittel-schlesiens waren sich
vollkommen bewußt, daß sie einem schweren Kampf
mit harten Entbehrungen entgegengingen, und sie haben
lange Zeit auf den Rath ihrer Führer Gehörten und
Unbilden aller Art mit Selbstüberwindung getra-
gen, um nur den Vorwurf der Ueberreiztheit von sich
abzuwenden. Von der ersten Woche seit Gründung
des Waldenburger Bezirksvereins, im Juli d. J., da-
tiren schon die Maßregelungen fleißiger, tüchtiger Berg-
leute, besonders Vorstandsmitglieder, klos weil sie dem
Berein beigetreten. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse,
statt sich zu bessern, wurden, besonders auf einzelnen
Gruben, bedeutend ungünstiger. Als dann notge-
drungen Ende September ein gemeinsamer Schritt zur
Abstellung der gehäuften Beschwerden, auf dem Wege
der Unterhandlung versucht wurde, war das Resultat,
daß sofort Hunderten von Bergarbeiter-Famili-
en die Wohnungen zu Neujahr von Seiten
der Grubenbesitzer ic. gekündigt wurden, auch
zahlreiche Arbeitskündigungen stattfanden.

Es war dies gerade die Zeit, wo der Anwalt zur
Konstituierung des Gewerkevereins der deutschen Berg-
arbeiter nach Waldenburg kam. Er fand eine allge-
meine und heftige Aufregung unter den Bergknappen,
der Gedanke an Arbeitsentstellung erfüllte bereits die
Gemüther. Allein gemäß dem Prinzip unserer Orga-
nisation, den Strike nur als letztes und äußerstes Mit-
tel anzuwenden, und zumal in Anbetracht der enormen
Zahl der Beteiligten, hielt es der Anwalt für seine,

wahrlich sehr schwere Pflicht, den gerechten Jorn der
Arbeiter zu beschwichtigen, und durch Unterhandlung
mit den Repräsentanten und Grubenvorständen wenig-
stens die Zurücknahme der Kündigungen, die Anerken-
nung des Gewerkevereins und eine humane Behandlung
der Arbeiter zu erwirken. Diese Bemühungen waren
scheinbar von Erfolg, denn die Repräsentanten verspra-
chen dem Anwalt schließlich das Gewünschte, vor allem
ganz bestimmt das Aufheben aller Maßregelungen, so-
bald der Gewerkeverein einige Statutenänderungen be-
schließen würde.

Lehteres geschah sofort — aber die Zusage der
Arbeitgeber wurde nicht gehalten! Nicht ein-
mal die massenhaften Wohnungskündigungen sind zu-
rückgenommen worden, und solche Kündigung in Wal-
denburg und Umgegend ist bei dem dortigen Wohnungs-
mangel gleichbedeutend mit gänzlicher Obdachlo-
sigkeit. Und dies mitten im Winter! und nur aus
dem Grunde, weil der Familienvater einem gesetzlich
erlaubten Vereine mit Tausenden seiner Berufsgenossen
angehör!

Diese einzige Thatfache kennzeichnet schon genaugam
die Stimmung und das Verfahren der Waldenburger
Grubenbesitzer. Auch die übrigen Maßregelungen dauern
fort. Ende October erließen dieselben in Gemein-
schaft eine öffentliche Bekanntmachung, deren Schluß-
wortlich lautete: „Konzessionen und Verein-
barungen irgend welcher Art sind weder von
uns zugestanden worden, noch werden sie
für Zukunft in Aussicht gestellt.“ Also die
Arbeitgeber vereinigen sich in aller Form, die Ver-
einigung der Arbeitnehmer hingegen ist unzulässig und
strafwürdig — ja, Bann, das ist eine andere Sache!
Natürlich wuchs die Aufregung und Erbitterung über
solche Gebahren unter den Bergleuten mit jedem
Tage. So konnte es nicht weiter gehen. In Ueber-
einstimmung mit dem Centralrat der deutschen Ge-
werkevereine, welcher zwei seiner Mitglieder nach Walden-
burg abgeordnet hatte, beschloß die Delegirtenversam-
lung der Bergarbeiter, ihre dringlichsten Bedürfnisse
und Beschwerden zu formulieren und als Denkschrift
den Arbeitgebern zuzusenden. In welcher milten, ver-
schälichen Form, trotz aller erlittenen Unbilden und
Herausforderungen, dies geschehen, wird Later aus dem
folgenden Wortlaut entnehmen.

Denkschrift

der Vereins-Mitglieder des Gewerkevereins der deut-
schen Berg-Arbeiter zu Waldenburg an ihre Arbeits-
geber, die Herren Repräsentanten und Grubenbesitzer
der Steinkohlen-Bergwerke Waldenburg
und Umgegend.

Waldenburg i. Schl., den 16. November 1869.
Im Anschluß an unsere Denkschrift, in der Beilage
Nr. 20 des „Gewerkevereins“ erschienen, erlauben sich
die Gewerkevereinsmitglieder, vertreten durch den unter-
zeichneten Vorstand, noch einmal den Herren Arbeits-
gebern nachstehende Petition unterzubringen, mit der
freundlichst Hoffnung, die darin ausgesprochenen Wahr-
heiten und gerechten Wünsche anerkannt und berück-
sichtigt zu sehen.

Einer nochmaligen Auseinandersetzung unserer bis-
herigen mißlichen Lage und Verhältnisse bedarf es wohl
nicht, da wir überzeugt sind, daß Solches den Herren

Repräsentanten und Grubenbesitzern jetzt genau zur
Kenntniß gelangt ist. — Da wir bereits seit längerer
Zeit durch Schrift und That gezeigt haben, daß es uns
mit unseren Bestrebungen nicht um eine demagogische
Aufwühlerei und leere Opposition gegen die bisherigen
Verhältnisse zu thun, sondern daß es uns vollständig
ernst ist, eine gerechte, beide Parteien befriedigende
Vergleichung und Ausöhnung anzubahnen, so hoffen
wir um so mehr, daß diese folgenden Bitten nicht un-
beachtet bleiben, vielmehr die Herren Arbeitgeber die
ihnen gebotene Hand zur Einigung gütigst annehmen
und mit der unterzeichneten, von uns vollmächtigsten
Deputation in friedliche Unterhandlung treten werden.
An der speciellen Lohn- und Ausgabe-Berechnung eines
Bergmannes, wie wir sie schon in der ersten Denks-
schrift erwähnten, müssen wir, weil sie eben vollständig
wahrheitsgetreu aufgefaßt ist, festhalten. Somit stellt
sich das jährliche Deficit eines Bergmannes auf 131
Thaler.

Auch die übermäßige Arbeitszeit halten wir als
einen großen Nothstand unserer Verhältnisse aufrecht.
Am allermeisten jedoch müssen wir die unwürdige
Behandlung, die wir von einigen Beamten zu erdulden
haben, als eine unserer Hauptklagen in den Vorder-
grund treten lassen und um Abhilfe bitten.

Wenn auch von einer Seite dieses in Abrede ge-
stellt werden ist, so können wir doch nicht umhin, dies
hier nochmals zu constatieren und durch Beweise belegen
zu lassen.

Wir geben ja zu, daß vielleicht die Art und Weise,
mit welcher mancher Beamte dem Arbeiter entgegen-
tritt, gar nicht zur Kenntniß der Herren Arbeitgeber
gelangt ist; deshalb haben wir unsern Verband ganz
besonders beauftragt und autorisirt, in einer mündlichen
Verhandlung mit den Herren Grubenvorständen die
geschehene unwürdige Behandlungsweise zu erörtern
und zu b. weisen, da es uns hier zu weit führen würde,
diese Facta anzugeben. Es ist nichts übertrieben, nur
die nackte, traurige Wahrheit!! —

Wie häufig geschieht in der Welt nicht Etwas aus
Unkenntniß, und wo kein Kläger ist, kann auch kein
Richter sein und das Unrecht nicht verhindert werden!! —
Somit erlauben wir uns noch, unsere Wünsche in
folgende Sätze zusammenzufassen und bitten:

1. Um Anerkennung des Gewerkevereins.
 2. Um eine würdigere Behandlung der Arbeiter von
Seiten der Beamten.
 3. Um Ermäßigung der Arbeitszeit von 10 resp. 12
Stunden auf 8 Stunden während der Arbeit in
den Gruben, und 10 Stunden außerhalb der
Gruben.
 4. Um Feststellung der Normal-Löhne nach folgender
Weise:
für den Häuer von täglich 25 Sgr.
" Lehnhäuer " " 24 " "
" Schleppler I. Cl. " " 20 " "
" Schleppler II. Cl. " " 15 " "
 5. Um Zahlung eines höheren Abzuges:
für den Häuer v. wöchentl. 3 Thl. — Sgr.
" Lehnhäuer " " 2 " 20 " "
" Schleppler I. Cl. " " 2 " 15 " "
" Schleppler II. Cl. " " 1 " 15 " "
- Dazu bitten wir, daß dem Häuer das erforder-
liche Holz zum Bau geschnitten geliefert werde

In gleicher Weise, wie Sie die Majorität respectiren. Die größte Freude, welche wir unsern Gegnern bewirken können, wäre es, wenn wir uns dem „bei die Kiste“ trügten. Sie würden dann sagen: die Arbeiter sind nicht mehr gefährlich, die reiben sich selbst auf. Lassen wir ab von allen Bedenken, mit denen wir vielleicht Herber gekommen sind, und etwas gegenständig zu geschreiben, und verhandeln wir uns gegenständig. Das liegt in unserm, der Arbeiter, Interesse und von diesem Gedanken sind wir bei der Beratung der heutigen Versammlung ausgegangen. Den uns untergeschobenen Gedanken, daß wir Maschinenbauer nur die Versammlung einberufen haben, um unsere Gegner mit der Kraft zu bekämpfen, welche wir mit entschiedenem Protest zurück. Wir werden uns darauf einlassen, und wie von einzelnen Männern gebrauchten lassen. Die Interessen der Arbeiter sind solidarisches und die Schwächen, welche uns bisher trennten, müssen fallen. Wegen wir unsere Feindschaften klar, die Zukunft wird lehren, welche die besseren sind. Haben wir erst erkannt, welches Prinzip das beste, kann werden wir uns nicht dem einen anschließen. Ich frage Sie, wollen wir uns einig sein, was wir noch bei uns auf dem Papier stehenden Rechte wieder nehmen lassen? Das Versammlungsrecht ist das einzige Recht eigentlich, welches uns Arbeitern noch geblieben ist; machen wir es uns nicht selbst illusorisch. Ruhe wollen wir, eine ruhige Auseinandersetzung, keine Prügeln! — darum bitte ich Sie. — Bekannter Beifall unterbrach vielfach diese Rede und wurde auch dem Redner am Schluß derselben geollt.

Kraß des allgemeinen Beifalls, den die Anknüpfung fand, wurde nicht Andrea, sondern Lohde mit schwacher Majorität zum Vorsitzenden erwählt, und damit das abermalige Uebergewicht der Schweizerianer in der Versammlung bekräftigt. Der äußerliche Erfolg war auf Seiten unserer Gegner, welche vermöge ihrer trefflichen Abrihtung (Organisation ist ein viel zu edles Wort für diese Art Gehorsam) ihre ganze Mannschafft 2-4 Stunden vor Beginn der Versammlung aufgestellt hatten. Aber dennoch errichteten die Einberufer der Versammlung, unsere Freunde, ihren Hauptzweck, denn die Schweizerianer betrogen sich während der Versammlung mit Anstand und Mühseligkeit, und auf wie unter ihnen machten die Reden der Antrigen einen bemerkbaren Eindruck. Wie uns mittheilt wird, sind besonders dem Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter gerade seit der Universum-Versammlung sehr viel neue Mitglieder beigetreten.

Ceterum censeo, Carthaginem esse delendam, schloß der alte Cato jede Rede im Senat. So lange wir Schritte in Waidenburg wähet, werden auch wir jedesmal schließten mit dem Andrus: Häße für die brütenden Vergarbeiter!

Die Ortsvereine vor Gericht!

Von Seiten des früheren Polizei-Verwalters in Spandau, Bürgermeister Adeltius, war gegen die beiden Vorsitzenden des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Flechschmidt und Griliger, eine Anklage wegen wiederholter Abhaltung öffentlicher Versammlungen ohne polizeiliche Erlaubnis und wegen Nichterreichens der Statuten und des Mitglieder-Verzeichnisses, erhoben worden. In dem am 2. November d. J. vor dem Polizeirichter anstehenden Termin suchten die beiden Angeklagten den Beweis zu führen, daß in dem von ihnen abgehaltenen Versammlungen keine öffentlichen Angelegenheiten berathen, mithin die Vereine nicht unter das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 zu stellen seien. Der als Polizei-Anwalt im Termin fungierende ständige Bürgermeister Bollmann sprach seine Ansicht ebenfalls dafür aus, daß seiner Auffassung nach die Ortsvereine nicht unter diejenigen zu zählen sind, welche öffentliche Angelegenheiten berathen. In dem am 25. d. M. den Angeklagten eingehändigten Erkenntnis ist der Richter dieser Auffassung ebenfalls beigetreten und spricht die beiden Angeklagten sowohl von Strafe wie Kosten frei, indem er ausführt, daß einmal die Anklage den Beweis zu führen schuldig geblieben sei, und aus dem verlesenen Statuten sich erkennen lasse, daß die Vereine nur die Errichtung von Kranken-, Begräbnis-, Altersversorgung-, und Invalidenkasernen, Förderung der allgemeinen Bildung ihrer Mitglieder, Vertretung derselben gegenüber den Arbeitgebern, den Behörden und dem Publikum und sonstige Einrichtungen bezwecken, die keine öffentlichen Angelegenheiten genannt werden können. Für die Ortsvereine ist dieses Erkenntnis von weittragender Bedeutung, indem die verschiedenen Polizeibehörden einen festen Anhalt bei der Beurtheilung verurtheltiger Vereine erhalten. Griliger, Dorf. d. D. B. d. Maschinenbau- u. Metallarbeiter.

Ganz im Gegensatz zu diesem eben angeführten

günstigen und einseitigen Urtheil wird uns aus Weid mitgetheilt, daß der dortige Vorsitzende des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter vom Kreisgericht zu Siegen zu 5 Mkr. Strafe, 3 Mkr. Kosten oder 8 Tage Gefängniß wegen Abhaltung einer Ortsversammlung, welche polizeilich nicht gemeldet war, verurtheilt worden ist. Der dortige Richter hält (samm sollte man es für möglich halten, wenn man die Statuten durchgelesen hat) den Verein für einen politischen, mithin für einen, auf den das Vereinsgesetz Anwendung findet. Wir legen die feste Ueberzeugung, daß, da der Beurtheilte jedenfalls gegen das Erkenntnis appelliren wird, in zweiter Instanz das Urtheil zu seinen Gunsten ausfallen mag.

Gewerkvereins-Urtheil.

Nach Berlin.

In der am 30. Novbr. stattgehabten Versammlung des D. B. der Gerber und Lederarbeiter, zu der die Herren Schieffat und Herrmann, Generalrats-Mitglieder des Gewerkvereins der Schuhmacher, eingeladen waren, wurde nach einer sehr lebhaften Debatte der Anschlag an den Gewerkverein der deutschen Schuhmacher und anderer Lederarbeiter einstimmig beschlossen. Der anwesende Vorsitzende des Ortsvereins der Sattler, Hr. Schiche, theilte hierauf mit, daß in seinem Verein die Frage über den Anschlag an den Gewerkverein der Schuhmacher auf die nächste Tag.-Vers. gestellt sei, und erwartet ein gleiches Resultat wie heute. Ferner beschloß man, eine öffentliche Versammlung sämtlicher Lederarbeiter einzuberufen, zu welcher auch die Arbeitgeber eingeladen werden sollen, um für die Ausbreitung der Zwecke und Ziele der Gewerkvereine zu agitiren. Zu diesem Beschuß soll sich der Anschlag mit den Ortsvereinen der Schuhmacher, Sattler und Buchbinder in Verbindung setzen. Für die fristenden Porzellanarbeiter in Altwasser wurden aus der Vereinskasse 3 Mkr. bewilligt, und ergab eine noch veranfaltete Sammlung zu diesem Zwecke 1 Mkr. 3 Sgr. 5 Pf.

H. Wehrstedt, D. S.

In der Versammlung des Ortsvereins der Stuhl-arbeiter am 27. Dtober wurde beschloffen, eine öffentliche Versammlung sämtlicher Stuhlarbeiter und verwandten Berufsgenossen unter Leitung des Vereins-Ausschusses zu veranstalten: dieselbe findet Sonntag d. 5. Decbr. Vorm. 10 Uhr im Lokale Bepow's Höhe vor dem Prenzlauer Thore statt. Tagesordnung: Besprechung über Zwecke und Ziele der Gewerkvereine. Außerdem wurde beschloffen, das Arbeits-Nachweise-Büreau vom 1. Decbr. ab nach der Gr. Frankfurterstr. 77 im Gigarren-Geschäft des Herrn Haase zu verlegen. Fr. Fleming, Ortssek.

In der am 27. d. M. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen wurde der Antrag des Generalrats 60 Mkr. aus der Kasse dem Gewerkverein vorschlagsweise zur Abhaltung des Delegirten-tages mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Als Delegirte wurden erwählt die Herren Gaebe, Baldow und Liebau. Schließlich wurden die Mitglieder noch aufgefordert, sich reger an den Vorträgen im Arbeiterverein zu betheiligen. G. Biescher, Ortssek.

In der am 29. Novbr. jahrelang bestanden Versammlung des D. B. der Schneider wurde nach Erledigung einiger Mittheilungen Hr. Müller, Kommandantenstr. 31 vorn 3 Lr., provisorisch bis zum 1. Februar 1870 als Kassirer für die Kranken- und Begräbniskasse, und Hr. Lewinsohn, Jägerstr. 63, für die Invalidenkasse gewählt, und haben beide jede Woche die einlaufenden Gelder an den Kassirer Hr. Friederich abzuliefern. Die Mitglieder werden ersucht, die Aufnahme in den obigen Kasfen, sowie die Zahlung der Beiträge nicht auf die Versammlungen zu verschleppen, da es in der Versammlung förlt, und auch Jedem angenehm sein muß, jede Woche etwas zahlen zu können. Am Schluß wurde eine Sammlung für Altwasser vorgenommen, welche 2 Mkr. 4 Sgr. ergab.

S. Wartenstein. Am 14. d. M. traten die Ausschüsse sämtlicher hiesigen Ortsvereine zusammen, um gemeinsam mehrere wichtige Fragen zu erörtern. Im allgemeinen wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Generalräthe derjenigen Vereinen, welche noch nicht recht in Form mit den Geschäften der Gewerkvereine sind, mit Rath und That behülflich sein möchten. (Wäge man sich nur fleißig an die Generalsekretäre wenden! D. R.) Ferner wurde beschloffen, alle 14 Tage eine Versammlung sämtlicher Ausschüßmitglieder abzuhalten, um desto besser für die Entwidelung unserer Vereine wirken zu können. Außerdem wurde ein Vorschlag, behufs Agitation für unserer Sache aus den verschiedenen Berufsklassen geeignete Männer nach unseren Nachbarstädten zu entsenden, mit großer Freude aufgenommen. Zu bezeichnen ist nur, daß auch hier ein Theil der Arbeitgeber unserer Vereine als ihnen feindselig gegenüberstehend betrachtet, indem dieselben offen ausgesprochen, daß Gefallen mit besserer Bildung sich nicht mehr so gefällig ihrem Willen unterwerfen und eine ganz andere Behandlung beanspruchen würden. (1)

S. Biele 29. November. Von hier die erfreuliche Mittheilung, daß es endlich gelungen ist, hierort 4 Ortsvereine zu gründen, und zwar: 1. den Ortsverein der Schuhmacher mit 32 Mitgliedern. Den Vorstand bilden: Carl Zimmermann, Vorst., Peterich Richter, Stellv., Carl Martin, Sect. Wäskfr. 13, Gottlieb Scholz, Kass., Carl Reugebauer, Contr., Wilhelm Rippert, Julius Kanauer, Julius Reishauer und Carl Graple, Beis. — 2. Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter vorläufig mit 19 Mitgliedern. Den Vorstand bilden, August Eichert, Vorst., Salomon Wertheim, Sect., Gustav Honcke, Kass., Julius Waidtowski, Contr., Ernst Dvoraczek, Stibler und Weitzer, Beis. — 3. Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter mit vorläufig 11 Mitgliedern. Den Vorstand bilden, Franz Guschel, Vorst., Julius Westerknecht, Sect., Hartmann, Gullig, Kass., Reinhold Bieleke, Res., Schrmann, Gullig, Demmig, Beis. — 4. Ortsverein der Tischler. Dem Ausschusse gehören an die Herren Kömelt (Tischlermeister), Vorst., W. Reibte, Stellv., Anton Kober, Sect., Carl Herrmann, Kass., Fr. Riffert, Contr., Carl Brandt, Zimmermann, G. Gollisch, Beis. — Der Derrmeister der hiesigen Tischl. Herr Käde hat sich mit den Bestimmungen ganz einverstanden erklärt und bittet wohl sämmtliche Tischler unserm jungen Vereine beizutreten. S. Wertheim.

S. Danzig. 30. Nov. Auf die Beschwerde an die höhere Instanz, in Betreff der Reglung in der königlichen Gewehrfabrik hat der Vorsitzende Hr. Krüchel bis jetzt noch keine Antwort erhalten. Nachdem man nochmals versucht hatte, die Arbeiter der königlichen Gewehrfabrik unserm Ortsverein zu entfremden, jedoch auch diesmal Alles an den festen Sinne und dem gegebenen Wort von Männern scheiterte, auch das Projekt einer zu gründenden Unterstiftungskasse ins Wasser gefallen, ist Niemand weiter beehelligt worden, ja sogar die Kündigung der Bezieherkarten ist wieder zurückgenommen worden, also die Reglung wäre dem Ausgange wohl gefallen.

Leopold Steger, Dett. Sect.

(Der Bericht unseres Stiftungsfestes folgt in Nr. 30.) **S. Danzig.** Bei der am 17. v. M. stattgehabten Wahl des Ausschusses des neuorganisirten Ortsvereins der Bäcker, Müller, Conditoren und verwandten Berufsgenossen, erhielten folgende Herren die Majorität: Boldt, Vorst., Schmidt, Stellv., Köpfer, Sect., Günter II., Kass., Kauffner Contr., Günter, Gollwed, Meißl., Gratz, Degenhand, Beis.

Bei Hrn. Claus in Emmaus bei Danzig.

S. Eintrachtshütte, 29. Nov. In der am 28. d. M. stattgehabten Ortsversammlung der Fabrik- und Handarbeiter wurde vom Unterzeichneten nochmals ein Vortrag über die Kranken-Begräbnis- und Invalidenkasfen gehalten und mit großem Beifall entgegengenommen. Sodann wurde als Delegirter zu der am 5. December stattfindenden Generalversammlung einstimmig unterzeichneter Ortssekretär gewählt. P. Schwierczina Ortssek.

S. Herdorf. Bei der am 21. d. M. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Met.-Arbeiter wurden an Stelle des ausgeschiedenen Sekretärs C. Klein und des stellv. Vorsitzenden A. Klein erwählt: B. Knipp zum Sect., J. Klein zum Kass., Vorst., J. Reif und F. Belg als Kassieren. Die Versammlung nahm den Antrag des Ausschusses, die Gründung eines Bezirksvereins der Ortsvereine der Maschinenbau- und Met.-Arbeiter: Eiegen, Gelowid, Herdorf und Dabbruch, einstimmig an. B. Knipp, Ortssekretär.

S. Forst N. 2. 29. November. Den Bemühungen des Hrn. Tuchmacher Alb. Köhbe ist es gelungen, hiersebst einen Ortsverein der Schuhmacher ins Leben zu rufen. Beigetreten sind demselben 18 Personen, darunter mehrere Sattler. Ueber den Vorstand später Näheres.

S. Gleiwitz. In der nächsten Zeit soll mit Gründung des Gewerkvereins der Glasarbeiter vorgegangen werden, da sich bereits die Ortsvereine Gleiwitz, Dorsalzbrunn, Bessola, Dreifisch und Charlottenburg konstituir haben und die Bildung neuer Vereine in Saarbrücken (Nietzenpreußen) und Reichsfeld besprochen. — Schließlich noch die Nachricht, daß die Ortsvereine in Gleiwitz demnächst zum Besten der Hilfsbedürftigen in Altwasser ein Concert veranstalten werden.

S. Guben, 24. Nov. Am 22. d. M. hielt unser Anwalt, Hr. Dr. Mar. Ehrlich, auf dringende Einladung auch hier einen Vortrag über die sociale Frage und die Gewerkvereine. In dem großen Saale auf Schandert's Berg war, berufen vom Ortsverband, eine Versammlung von über 1000 Personen, allerwärts Arbeiter, aber auch Fabrikanten, Meister und andere Bürger erschienen, welche von Hrn. Tuchmacher Nagelmann, Vorsitzenden der Stuhlarbeiter, eröffnet und bis zu Ende mit Rath und Fleißigkeit geleitet wurde. Wir können von dem weitläufigen Vortrage des Hrn. Anwalts hier nur mittheilen, daß derselbe die lebhafteste Anerkennung fand; besonders als der Redner die hohe sociale Bedeutung der Arbeiterfrage mit warmen Worten hervorhob, war der Beifall allgemein. Es waren auch zu dieser Versammlung zwei Passanten, Kübler aus

Zu den Forderungen würden selbstredend die Maschinenwärter und zu den Schlepplern 1. Cl. die Heizer gehören.

6. Um Zurücknahme der bereits erfolgten Maßnahmen, als da sind: Entlassung aus der Arbeit, Wohnungsveränderungen etc.

Hiergegen versprechen wir, auch ferner als treue und rechthafte Arbeiter den Herren Arbeitgebern mit allen unseren Kräften zu dienen und uns dadurch auch als würdige Mitglieder des Gewerkevereins zu zeigen.

Wir geben uns sogar unter eine strenge Kontrolle unseres Vorstandes, der gegen einen lässigen, faulen Arbeiter — nach gehaltener Besprechung mit dem Herrn Arbeitgeber — auch Maßregelungen eintreten lassen kann.

Für das Befagte stehen wir mit gutem Gewissen Alle für Einen und Einer für Alle, und bitten nochmals, unsere gerechte Sache als solche anzuerkennen, und mit der bereitwilligen Erfüllung unserer Witten erfreuen zu wollen, und somit alle Mißbilligkeiten mit einem Male verschwinden zu lassen.

Es ist uns ein höchst schmerzliches Gefühl, wenn wir jetzt in den gespanntesten Verhältnissen an unser Lager gehen müssen und von manchen Augen als Rebellen und Aufwiegler angesehen werden.

Wir haben doch nur das im Auge, was uns als Menschen, Unterthanen und Familienväter unsere Pflicht und unser Gewissen vorschreibt.

Schließlich bitten wir noch, eine endgültige Entscheidung bis zum 1. Dezember a. c. in die Hände unseres Vorstandes resp. des Vorstehenden Carl Pohl gütigst gelangen zu lassen.

Im Namen der Gewerkevereins-Mitglieder:
Der Vorstand.

C. Pohl. Hense. Knecht. Schlaupitz. Kühn. Köhler. Spittler. H. Köhler. Weisner. Rost.

Auch dieser letzte Versuch zum Ausgleich ist an der Hartnäckigkeit der Grubenbesitzer u. gescheitert. Nicht die geringste Konzession, ja nicht einmal eine Antwort auf die Denkschrift war bis zum 1. December erfolgt. Während die Laufende von Arbeitern noch auf irgend ein Untergekommenes harrten — ließen die Arbeitgeber in aller Stille eine Proclamation drucken (s. unten), wodurch den Bergleuten mit dem Verlust ihres Ansehens an der Knappschafftsklasse gedroht wird!

Wer die wahren Urheber des nunmehr ausgebrochenen Streites sind, wird nach diesen Thatfachen keinem Anbefangenen mehr zweifelhaft sein. Die Arbeitseinstellung der Waldburger Bergarbeiter ist von den Arbeitgebern geradezu provoziert worden, von den ihrer Billigkeit und Ausdeutung entgegenstehenden Gewerkeverein zu vernichten. Dieses letzte Ziel ihrer Bestrebungen ist überdies von Arbeitgebern offen zugegeben worden. Nicht die Forderungen höheren Normal-Lohns, kürzerer Arbeitszeit u. haben den Streik hervorgerufen, denn wer das Maß der Bewilligungen wäre eine Verständigung mit dem Gewerkeverein möglich gewesen — sondern ein wahrer Prinzipienkampf liegt der Sache zu Grunde. Auf der einen Seite steht der alte Absolutismus der Arbeitgeber, auf der anderen die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer.

Den Waldburger Bergarbeitern soll ihr gesetzlich verbürgtes Recht der Vereiniigung faktisch entzogen werden, und sie wehren sich dagegen: das ist der einzig richtige Grund des Konflikts. Alles Uebrige ist Nebensache.

Von dieser Ueberzeugung erfüllt, hat auch der Centralrath der deutschen Gewerkevereine in seiner letzten Sitzung einstimmig den Waldburger Streik genehmigt und die moralische und pekuniäre Unterstützung der Bergarbeiter mit Aufbietung aller Kräfte des Verbandes beschlossen. In Waldburg handelt es sich um die Existenz nicht nur des Gewerkevereins der Bergarbeiter, sondern aller Gewerkevereine. Hier giebt es nur Sieg oder Untergang! Diese Worte eines Mitgliedes, mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen, enthalten die Bestimmung des gemeinsamen Centralraths. Hr. Landgraf erhielt und übernahm die ehrenvolle Mission, zur Unterstützung des Centralraths nach Waldburg zu gehen. — Alle Gewerke- und selbstständigen Ortsvereine wurden aufgefordert, sofort durch Zuschrift von wöchentlichen Extrablättern (mindestens 1 Sgr. pro Kopf) die Bergarbeiter

zu unterstützen; weitere Maßregeln, insbesondere die statutenmäßige Ausgabe von zehn Prozent sämtlicher Kassenbestände der Verbändevereine wurden, sobald das Bedürfnis eintritt, in Aussicht genommen. Mögen die schließlichen Verhandlungen überaus sein, daß, wie sie selbst einzig und fest geschlossen dastehen, so auch der gesammte Verband wie Ein Mann hinter ihnen steht! Die Begeisterung und Opferfreudigkeit ist eine allgemeine. Schon haben mehrere Generalräthe Extrablätter für Waldburg ausgeschrieben; alle übrigen werden in den nächsten Tagen folgen. Denn für eine so große Angelegenheit sind freiwillige Beiträge innerhalb der Gewerkevereine nicht am Platze — hier muß die Verpflichtung eintreten, und sie wird von allen wahrhaften Mitgliedern freudig ausgeführt werden.

Aber auch außerhalb der Gewerkevereine, bei den Hunderttausenden deutscher Arbeiter, die unsere junge Organisation noch nicht umfasst, können die Waldburger Vorläufer für Recht und Wohlthat sicher auf reichliche Unterstützung rechnen. Eine allgemeine Bewegung wird durch ganz Deutschland gehen, alle Partei-Unterschiede werden überbitt werden durch den Ruf:

„Gülte für die Waldburger Bergknappen, denn ihre Sache ist unsere Sache!“

Möge jeder unserer Leser für Verbreitung dieser Mittheilungen sorgen, möge in jedem Orte eine Arbeiterversammlung berufen werden, — Tagesordnung: „Der Bergarbeiter-Streik in Waldburg und seine Unterstützung.“ — Haben doch selbst Fabrikanten schon zu namhaften Beiträgen für die Streikenden bereit erklärt.

Die Aussichten für das Gelingen des Streikes sind sehr günstig. Die Kohlenvorräthe reichen nur auf eine Woche, von da ab haben, sicheren Nachrichten zufolge, die Grubenbesitzer täglich 10,000 Tplr. Conventionalstrafe an die Bahnenverwaltung zu zahlen. Ueberdies können viele Gruben ein längeres Stillstehen schon wegen der schlagenden Wetter u. nicht vertragen. Sind die Bergknappen nur einig und lassen sie sich nicht zu Ungehelichkeiten verleiten (was wir ihnen dringend ans Herz legen), so ist der Sieg der gerechten Sache gewiß! Der Gewerkeverein der Bergarbeiter selbst hat schon einen ansehnlichen Fond gesammelt. Und „unsere Leute stehen wie die Mauer“ lautet der letzte Bericht vom Generalrath zu Waldburg. Glück auf! Glück auf!

Ueber die einzelnen Vorgänge bei dem Ausbruch der Streiks bringen wir noch folgende Notizen:

Die Repräsentanten und Grubenvorstände des Reviers haben folgende Bekanntmachung erlassen: „Alle diejenigen Arbeiter der hiesigen Steinkohlengruben, welche sich bei der jetzt eingetretenen Arbeitseinstellung betheiligen, werden aufgefordert, sofort und spätestens binnen drei Tagen zur Bergarbeit zurückzukehren. Wer dieser Aufforderung ungeachtet bei seinem Widerstand gegen die Werkordnung verharret, wird wegen groben Ungehorsams und beharrlicher Widerspenstigkeit auf Grund des § 82 Alinea 1. des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 aus der Werkstätte entlassen und hat nach § 47, Alinea 5 des Knappschafftsstatuts den Verlust seiner Mitgliedschaft zu gewärtigen. Er würde sodann alle Ansprüche an die Leistungen des Knappschafftsvereins für sich und seine Angehörigen verlieren und im Falle einer Wiederanlegung bei der Bergarbeit als minder berechtigtes Mitglied eintreten müssen.“ (Ganze wachen gilt nicht! Nach § 47 des Knappschafftsstatuts entfällt die Mitgliedschaft erst nach dreimonatlicher Nichtarbeit. So lange halten es die Herren Grubenbesitzer nicht an! — Uebrigens kennt die neue Gewerbeordnung, welche auch für die Bergleute gilt, keinen „groben Ungehorsam“ und keine „beharrliche Widerspenstigkeit“ mehr. Das sind abgethane Sachen, Ihr Herren!)

Die Arbeitseinstellung der Bergleute hat nunmehr heute auf allen Gruben begonnen. In Gernsdorf und Weichseln arbeitet so gut wie Niemand, auf dem Pauschacht in Altwasser und auf dem Konradshaupten (sehr wenige, im Pauschacht ebenfalls wenige und gar keine. Viele, die nicht zum Gewerkeverein gehören, haben sich ebenfalls der Arbeitseinstellung angeschlossen. Der Landrath fordert im heutigen Kreisblatte die Arbeitseinstellung auf, durch Wägung, Ruhe und Ordnung sich ein ehrendes Zeugnis zu geben und zur baldigen Lösung der schwebenden Frage beizutragen. — Sollten jedoch wider Erwarten Ruhestörungen oder Gewaltthätigkeiten vorkommen, so wird es den betreffenden Exzendenten zuzuschreiben sein, wenn sofort zur Erhaltung der Ordnung im Kreise die bewaffnete Macht erscheint. Ferner wird der § 153 der neuen Gewerbeordnung zur strengsten Beachtung republizirt, weil ver-

letzt, daß einzelne Bergarbeiter veranlaßt worden sind, dem Beschlusse der Arbeitseinstellung zuzustimmen. (Was heißt „veranlaßt“? veranlaßt sind ja alle zum Streik, aber sicherlich kein Einziger durch Zwangandrohung u.!) Dieser Paragraph lautet: Wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Schreckung oder durch Verursachung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen (§ 152) Theil zu nehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu Hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.“ (Bresl. Z.) (Einer Privatmittheilung entnehmen wir, daß die Zahl der Streikenden circa 8000 beträgt und nur noch etwa 150 Arbeiter in Thätigkeit sind.) Der Kreuzzeitung schreibt man aus Waldburg: „Dr. H. Hirsch ist in Waldburg angekommen, welcher als vermittelnder „Selbsthelfer“ wirken will. (H. Hirsch) Zwei Bergleute, von Kameraden schwer verurtheilt, weil sie von Arbeitseinstellung und Theilnahme an „Gewerkeverein“ nichts wissen wollten, liegen unter ärztlicher Behandlung darnieder.“ (Ist sicherlich ebenso falsch.)

Wochenchau.

Die deutschen Gewerkevereine auf Grund der Muster-Statuten nehmen gegenwärtig einen so großartigen Aufschwung, daß es jeden Freund unserer Sache mit Genugthuung erfüllen muß. Allein im Laufe dieser Woche sind Meldungen von etwa zwanzig neu gegründeten Ortsvereinen aus allen Theilen Deutschlands eingelaufen, und mindestens die doppelte Zahl ist in der Gründung begriffen. Aber nicht allein die Ausbreitung, sondern auch die innere Entwicklung und der sachliche Einfluß unserer Organisation hat gerade in der letzten Zeit außerordentlich zugenommen. Immer allgemeiner wird die Anerkennung unserer Vereine und die Bewilligung ihrer gerechten Ansprüche von Seiten der intelligenten Arbeitgeber, und der Fall in Waldburg steht glücklicherweise ziemlich vereinzelt da. Aber auch die Wissenschaft und die öffentliche Presse nehmen immer mehr Partei für die Gewerkevereine unserer Richtung. So der berühmte Staatsrath Dr. Engel, in der Zeitschrift des kgl. preuß. Statistischen Bureau, (bei Besprechung der Kranken- u. Renten), so das seit Jahren bewährte „Bremer Handelsblatt“ u. s. w. Die Beläge hierfür geben die Berichte in dieser und der folgenden Nr. unseres Blattes.

Am alles dieses schließt sich eine Thatfache von unberechenbarer Tragweite für unsere Bestrebungen. Wie aus dem heutigen „Gewerkevereins-Blatt“ zu ersehen, hat der Vorstand des erstgenannten Ortsvereins außerhalb Berlin, des wackeren D. B. der Rasch- und Metallarbeiter zu Langenbrügge (bei Eichenbal) sich auch das große Verdienst erworben, den ersten Ortsverein landwirthschaftlicher Arbeiter zu gründen. Die Reichthümlichkeit der ländlichen Arbeiter an unserer Organisation war bisher die größte Lücke und Schwäche derselben; von jetzt an, daß sich wir sicher, wird es mit der Gründung ländlicher Ortsvereine rüstig vorwärts gehen. Es ist ein schweres, aber auch ein notwendiges und höchst wohlthätiges Werk — wer kennt nicht die überaus drückenden Verhältnisse der meisten Lohnarbeiter auf dem Lande?

Der Verband hat durch den definitiven Beitritt des Gewerkevereins der deutschen Gold- und Silberarbeiter u. eine wesentliche Stärkung (und gerade in Süddeutschland) erhalten. — Der Gewerkeverein der deutschen Feil- und Handarbeiter hat zum 5. ds. seine General-Versammlung abgehalten, welche besonders stark aus Oberschlesien besetzt sein wird. Wir heißen die Delegirten in unseren Mauern herzlich willkommen, und wünschen glücklichen Erfolg ihrer Beratungen.

Der knappe Raum gestattet nur einen ganz kurzen Bericht über die große Arbeiterversammlung im Universum, am 28. November. Dieselbe wurde von dem Maschinenbauer Herrn Andreae (Mitglied des Ortsvereins) mit etwa folgenden Worten eröffnet:

Wir haben hier als Arbeiter die Arbeiter eingeladen, weil wir uns sagten, in der Weise, daß der Arbeiter dem Arbeiter dringend gegenübersteht, kann es nicht weiter gehen. Wir müssen einen Weg finden, wie wir nicht gegen, sondern neben einander gehen können, wie wir ja das schon früher in einer für Sie (die Kassalener) bebrängten Zeit gethan haben. Wir müssen es zu verbinden suchen, daß sich die Arbeiter zur Freude ihrer Gegner in den Haaren legen. Ich fordere Sie auf, Arbeiter aller Richtungen, machen Sie die heutige Versammlung zu einer würdigen. Die Majorität was zeigen, wer im Rechte ist, aber ich bitte Sie, achten Sie auch dann die Minorität

In gleicher Weise... Die Majorität was zeigen... aber ich bitte Sie, achten Sie auch dann die Minorität